

Hans Leopold

Dorfschule Seppensen

Der Weg von der Volksschule zum Museum

Buchholzer Schriften – Sonderheft. Hg. Geschichts- und Museumsverein Buchholz in der Nordheide und Umgebung e.V., Buchholz 2018, 130 S., zahlr. Abb., 10 Euro. ISBN 978-3-00-060882-7

Die frühere einklassige Volksschule in Seppensen wird seit Mai 1980 vom Geschichts- und Museumsverein Buchholz und Umgebung als Hauptgebäude genutzt. Was lag da näher, als die Geschichte des Gebäudes und seiner früheren Nutzung einmal zusammenzufassen und aufzuschreiben. Diese Aufgabe hat das Vereinsmitglied Hans Leopold übernommen, der selbst aber in Schleswig-Holstein zur Schule gegangen war.

Da die von früheren Schullehrern verfassten Schulchroniken ab 1933 immer dürftiger wurden und während des Zweiten Weltkrieges geradezu „austrockneten“ und gar keine weiteren Eintragungen erfolgten, war Hans Leopold also auf die zeitaufwändige Recherche in Archiven und bei Privatpersonen angewiesen, die vielfach Fotos, Zeugnisse und andere Dokumente sowie ihre persönlichen Erinnerungen zu dem Projekt beisteuerten.

Die Gemeinde Seppensen hatte 1879 einen Bauvertrag mit dem Tostedter Zimmermeister Behrens abgeschlossen, da das alte Schulhaus von 1838 von Schwamm befallen war und abgerissen werden musste. Für die stolze Summe von 5.590 Mark erhielt die Schuljugend einen pfannengedeckten



Backsteinbau. Sämtliche „Spanndienste“ übernahmen die Gemeindemitglieder. Auch Felssteine für das Fundament sammelte die Gemeinde selbst. Wie früher üblich, bekam der Lehrer in dem Schulgebäude auch eine Wohnung zugewiesen, damit die Dienstwege kurz waren. Die Wohnung wird allerdings als für eine größere Familie zu klein beschrieben. Selbstverständlich gehörte von Anfang an auch ein Kuhstall mit

dazu, in dem der Lehrer eine Kuh hielt. In den Dörfern hatte nahezu jeder mindestens eine Kuh zur Selbstversorgung mit frischer Milch. In späteren Jahren kam noch ein Schweine- und Hühnerstall hinzu und auch ein Backofen, „... worin der Lehrer selbst sein Brot für seinen Bedarf backen will.“ Somit war es dem Lehrerehepaar jederzeit möglich, auch den Schulkindern die täglichen Verrichtungen zur Selbstversorgung vorzuführen, sofern sie dies nicht ohnehin vom Elternhaus her kannten. Außerdem gehörten zur Schule auch 5 Hektar Land. Falls der Lehrer dies nicht selbst bewirtschaftete, standen ihm die Erträge aus der Verpachtung zu. Diese Praxis änderte sich erst 1953.

Ebenso wie in den meisten Bauernhäusern waren auch im Schulgebäude die Toiletten an den Stall angegliedert. Somit waren alle Voraussetzungen für einen regulären Schulbetrieb gegeben. Diese Dorfschulen waren alle nach dem Prinzip der einklassigen Grundschule konzipiert, in der ein einzelner Lehrer alle Jahrgänge der Klassen eins bis vier in einem Raum gleichzeitig unterrichtete. Dies war nur möglich bei größtmöglicher Disziplin auf Seiten der Schüler, die auch eine gewisse Durchsetzungsfähigkeit des Lehrers voraussetzte. Der Lehrer Heinrich Kohrs unterrichtete von 1909 bis 1943 allein, was bei 42 Kindern im Winter 1939/40 gerade noch gehen mochte. In den späteren Jahren kamen immer mehr ausgebombte Großstadtkinder hinzu und so wurden es bis zum Winter 1943/44 schon 107 Kinder. Erst dann kam eine Hamburger Lehrerin zur Unterstützung hinzu. Die weitere Entwicklung der Schulsituation

bis zur Schließung wird in der Veröffentlichung akribisch aufgearbeitet.

Hans Leopold hat eine große Menge an Informationen, Dokumenten und Fotos zusammengebracht. So ist denn auch gut die Hälfte des Bändchens mit Abbildungen gefüllt. Für alle, die ihre ersten Schuljahre in dieser Schule verbracht hatten, sind die Schulklassenfotos sicherlich eine Attraktion, da man hier alte Schulkameraden wieder sieht. Insgesamt ist ein schönes und lohnendes Sonderheft aus der Reihe der Buchholzer Schriften entstanden. In der Museumsschule wird seit einigen Jahren ein Anschauungsunterricht unter dem Motto „Schule wie zu Omas Zeiten“ durchgeführt, der den heutigen Schülern die Schulzeit ihrer Großeltern nahe bringt.

*Dr. Martin Kleinfeld
Wiss. Mitarbeiter im Freilichtmuseum
am Kiekeberg und Kreisarchivar*